

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1,60 Mk. halbjährlich 3,00 Mk. jährlich 5,40 Mk. (Post und Porto inbegriffen).

Die Neue Welt (Unterhaltungsbeilage), durch die Post monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adressen: polibalt Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr

Expedition: Geisstr. 21. Hof part. 7

Intentionsgebühr
betragt für die Spatpfeifen
Partielle oder deren Raum
20 Pf. für Vollpfeifen,
Partiell- oder Spatpfeifen
einmalige Abgabe 10 Pf.
in zwei Abgaben 5 Pf.
nach der Seite 76 Pfennig

Interesse
für die fällige Nummer
müssen spätestens bis zur
Veröffentlichung an den
Verleger eingezahlt werden.

Eingetragen in die
Postverzeichnisse
unter Nr. 7508

Was ist soziale Revolution?

In einer demnächst erscheinenden Broschüre erörtert E. autsch den Begriff der sozialen Revolution in folgender Weise:
Es giebt wenige Begriffe, die so viel umritten sind, wie der der Revolution. Dies kam man zum Teil dem Umstande zu schreiben, daß seiner bestehenden Interessen und Vorurteilen so gegenüber ist, wie dieser, zum Teil aber auch dem Umstande, daß wenige so vieldeutig sind wie er.

Vorgänge lassen sich in der Regel nicht so scharf begrenzen, wie Dinge, namentlich nicht gesellschaftliche Vorgänge, die ungeheuer verwickelt sind und immer verwickelter werden, je weiter die Gesellschaft fortschreitet, das heißt je mannigfaltiger die Formen des Zusammenwirkens der Menschen werden. Und zu den verwickeltesten Vorgängen gehört die einer sozialen Revolution, das heißt einer völligen Umwälzung der überkommenen Formen des Zusammenwirkens der Menschen.

Kein Wunder, daß dieses Wort, das jeder gebraucht, fast von jedem in einem andern Sinne, von demselben zu verschiedenen Zeiten in verschiedenem Sinne gebraucht wird. Die einen verstehen darunter Verrätsen, Niederbrennen von Schlössern, Guillotinen, Septembermorde, die Vereinigung aller denkbaren Schrecklichkeiten. Andre möchten dem Wort jeden Sinnel nehmen und es nur im Sinne großer, aber unumkehrbarer, friedlicher Umgestaltung der Gesellschaft betrachten, wie etwa jene, welche durch die Entdeckung Amerikas oder durch die Erfindung der Dampfmaschine erzeugt wurden. Zwischen diesen beiden Extremen giebt es noch mannigfache Zwischenstufen.

Man bezeichnet in seiner Vorrede zur Kritik der politischen Ökonomie als soziale Revolution die langsame oder raschere Ummwälzung des ganzen ungewehrten juristischen und politischen Lebens der Gesellschaft, die aus der Veränderung ihrer ökonomischen Grundlagen hervorgeht.

Kalten wir an dieser Erklärung fest, so scheidet aus dem Begriff der sozialen Revolution von vornherein die Veränderung der ökonomischen Grundlagen aus, wie sie etwa die Dampfmaschine oder die Entdeckung Amerikas hervorbrachte. Diese Veränderung ist die Ursache der Revolution, nicht die Revolution selbst.

Aber bei dieser Erklärung der sozialen Revolution möchte ich nicht stehen bleiben. Man kann sie auch in einem engeren Sinne fassen. Dann bedeutet nicht jede Ummwälzung des juristischen und politischen Lebens der Gesellschaft eine Revolution, sondern es ist eine besondere Form oder eine besondere Methode der Ummwälzung, die man darunter versteht.

Nur Sozialist versteht die soziale Revolution in weiterem Sinne an, und doch nicht als Sozialist, welche die Revolution zu bewerkstelligen und die soziale Ummwälzung nur durch die Reform erreichen wollen. Man setzt der sozialen Revolution die soziale Reform entgegen. Dieser Gegensatz ist es, der heute in unseren Heften diskutiert wird. Nur von der sozialen Revolution in diesem engeren Sinne, als besondere Methode der sozialen Ummwälzung, will ich hier handeln.

Der Gegensatz zwischen Reform und Revolution liegt nicht

darin, daß in dem einen Falle Gewalt angewendet wird, in dem andern nicht. Jede juristische und politische Maßregel ist eine Gewaltmaßregel, die durch die Gewalt des Staates durchgesetzt wird. Nicht besondere Arten der Gewaltanwendung — Straßenkämpfe oder Hinrichtungen — bilden nicht das Wesentliche einer Revolution im Gegensatz zur Reform. Sie entspringen besonderen Umständen, sind nicht notwendig mit einer Revolution verbunden und können Reformbewegungen begleiten. Die Konstituierung der Abgeordneten des Dritten Standes als Nationalversammlung Frankreichs am 17. Juni 1789 war eine eminent revolutionäre That ohne äußerliche Gewalttätigkeit. Dasselbe Frankreich hatte dagegen 1774 und 1775 große Annullationen (Aufläufe) gesehen, zu dem einzigen, keineswegs revolutionären Zweck, eine Brotkrone zu erreichen, die der Brotsteuerung ein Ende machen sollte!

Der Hinweis auf die Straßenkämpfe und Hinrichtungen als die Merkmale der Revolution ist aber zugleich ein Hinweis auf die Quelle, aus der wir uns belehren über das Wesen der Revolution holen können. Die große Ummwälzung, die in Frankreich 1789 begann, ist der stoffliche Typus jeder Revolution geworden. Sie hat man vor allem im Auge, wenn man von Revolution spricht. An ihr können wir das Wesen der Revolution und auch ihren Gegensatz zur Reform am besten studieren. Der Revolution war eine Reihe von Reformversuchen vorhergegangen, darunter am bekanntesten die Turgots, Veruche, die in vieler Beziehung daselbst antreiben, was dann die Revolution durchführt. Was unterscheidet die Reformen Turgots von den entsprechenden Maßregeln der Revolution? Zwischen beiden lag die Eroberung der politischen Macht durch eine neue Klasse. **Darin liegt der wesentliche Unterschied zwischen Revolution und Reform.**

Maßregeln, die dahin streben, den juristischen und politischen Lebens der Gesellschaft den veränderten ökonomischen Bedingungen anzupassen, sind Reformen, wenn sie von den Klassen ausgehen, die bis dahin die Gesellschaft politisch und ökonomisch beherrscht haben — sie sind Reformen, auch wenn sie nicht freiwillig gegeben, sondern durch das Anbringen der herrschenden Klassen oder durch die Macht der Umstände abgerungen wurden —; dagegen sind derartige Maßregeln Ausläufer einer Revolution, wenn sie von einer Klasse ausgehen, die bisher ökonomisch und politisch unterdrückt gewesen und die nur die politische Macht erobert hat, welche sie in ihrem eigenen Interesse notwendigweise dazu benutzen muß, den ganzen politischen und juristischen Lebensbau langamer oder schneller umzuwälzen und neue Formen des gesellschaftlichen Zusammenwirkens zu schaffen.

Die Eroberung der Staatsgewalt durch eine bis dahin unterdrückte Klasse, also die politische Revolution, ist demnach ein wesentliches Merkmal der sozialen Revolution im engeren Sinne, im Gegensatz zur sozialen Reform. Aber die politische Revolution als Mittel der sozialen Ummwälzung prinzipiell abweisend, aber diese auf solche Maßregeln beschränken will, die von den herrschenden Klassen zu erlangen sind, der ist ein Sozialreformer, wie sehr auch ein gesellschaftliches Ideal der bestehenden Gesellschaftsform entgegengezeigt sein mag. Dagegen ist jeder ein Revolutionär, der dahin strebt, daß eine bis-

her unterdrückte Klasse die Staatsgewalt erobert. Er verleiht diesen Charakter nicht, wenn er diese Eroberung durch soziale Reformen, die er den herrschenden Klassen abzurufen sucht, vorbereitet und beschleunigen will. Nicht das Streben nach sozialen Reformen, sondern die ausgeprobenere Beschränkung auf sie, unterscheidet den Sozialreformer vom Sozialrevolutionär. Andererseits wird nur jene politische Revolution zu einer sozialen Revolution, die von einer bisher gesellschaftlich unterdrückten Klasse ausgeht, welche gezwungen ist, ihre politische Emanzipation durch ihre soziale zu vollenden, da ihre bisherige gesellschaftliche Stellung im unvereinbaren Gegensatz steht zu ihrer politischen Herrschaft. Ein Zuzug innerhalb der herrschenden Klassen, er mag noch so sehr die gewaltthätigen Formen eines Bürgerkrieges annehmen, ist keine soziale Revolution.

Tagesgeschichte.

Halle, 30. Juni.

Die Zukunft der Monarchien in Deutschland.

Ueber dieses pikante Thema leitartikel die konserervative Post in ihrer gestrigen Nummer. Es müssen doch in den Kreisen der Monarchisten recht erhebliche Zweifel über den zukünftigen Bestand des monarchischen Regierungssystems aufgekommen sein, wenn das Blatt sich mit dieser Frage beschäftigt. Natürlich gelangt die Post zu dem Ergebnis, daß die Monarchie die weitaus beste Regierungssystem sei. Zum Beweis dafür giebt sie auch an selbst die beliebigen Sozialdemokraten hätten bei dem letzten großen Streik ihre Wäpfe hieselbst auf das Königtum gerichtet. — Die Post fällt sich dummer, als sie angeht, ist, wenn sie dem Appell der belgischen Arbeiter an den König die Deutung giebt. Das Blatt schreibt dann:

Es wird vielfach so dargestellt, als ob die Monarchie, wie die Dinge liegen, überall auf dem Kontinent, wo sie noch leben heißt, Gefahr laufe, zur Willkürherrschaft einzulernen zu werden. Das ist, wie gesagt, die Darstellung von berufsständischen Schwärzern und von solchen, die keine Ahnung von dem Wesen unserer Zeit haben. In deutschen Landen acht die Monarchie nach wie vor den Weg strengster Nichterfüllung und wird ihr trotz aller Hindernisse, die ihr in den Weg kommen werden, auch nicht verlassen. Das Königtum unter vier tausend Engländern erfüllt die Aufgabe in Deutschland dem Ritter auf Albert Dürers bekanntem Goldschilde, der unbekümmert um alle Schreden, welche Tod und Teufel ihm seinen ersparigen freien Willen in solcher Sicherheit weiter reitet. Wer ihm die Krone und Sicherheit zum Heile des deutschen Volkes erhalten will, der lasse sich nicht von den Wagnispropheten mit ihren schillernden Reden verblenden und verführen, sondern stelle sich auf den festen Boden der Monarchie, die nach wie vor der weite Feld in dem unruhig hin und her wogenden Meer unserer Zeit bleibt.

Wir möchten das Gedicht des Schreibers dieses Artikels gesehen haben, als er bei der Arbeit war. Aber ich denn heute in Deutschland noch überzeugter Monarchist? Nur diejenige sind es, die die Frage ob Monarchie oder Republik, überhaupt noch nicht genauer durchnäht haben. Wie die Nationalliberalen, so sind auch die Konservativen nur

78)

(Nachdr. verb.)

Am die Freiheit.

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauernkrieg 1525 von Robert Schweißel.

Es frötelte sie. Sie hob den Kopf. Es sagte. Sie langte nach ihrem Etobe und erhob sich mit seiner Hilfe mühsam vom Boden. Ihre alten Glieder waren steif. Breit und klar lag in der Tiefe der Nacht. Eine lange, feinerne Brüste, die mit Bildnissen von Heiligen geschmückt und in der Mitte durch ein eichenes Thor geschlossen war, führte zur Stadt hinüber. Solenne, gotische Türme und byzantinische Stützen ragten zwischen den Dächern in den lichten und lichten sich geläuteten dem Himmel. Um das Schottenkloster standen freudig die Schwalben.

Als die Grefsin sich dem Schloße zuwendete, streifte die Morgenröthe die oberste Reihe der vierreihigen Fenster, die Turmhaute glänzten wie Gold. Auf der Mauer hinter dem lichten Thore, wie die Wächterin genannt wurden, schritten Bediensteten hin und her. Die klutereiten Lippen der schwarzen Hofdamnen trümmten sich verächtlich. Sie stieg ihren Wandertreden auf der Stelle, wo der Scheiterhaufen errichtet worden, mit aller Kraft in den Boden. Hier hatte ihre lange Väterfahne der Ehre begonnen, hier endete sie. Unfreiwillig hatten ihre Grählungen von Hans Böhlein, seinen Leuten und seinem Ende nicht wenig dazu beigetragen, das Feuer zu entfachen, das jetzt auch den Marienberg umzingelte. Der Wirt und seine Kleriker konnten dem Strafgericht Gottes nicht entkommen. Sie hatte es Gott abgerungen, endlich, endlich! Ihre Lebensaufgabe war erfüllt und ein Leben nach der Wiedervereinigung mit dem Heiliger im Reichs dehte ihr Herz. Sie würde ihm die Postfach bringen, das er gerückt ist. Ihren Etob als ein Malselstein auf der Nichtigkeit juridisch, entfernte sie sich nach dem Schottenanger zu.

Wendel Döpler hatte das Meer nur bis Laubersbischshof begleitet, von wo er nach Zellbrunn zurückging. Hier sollte die Notizen des Reichs vorberaten werden, während die Wäffen der Bauern es frei machten; hier nach dem Siege der Volks-

liche die endgültig beschließende Nationalversammlung zusammenzutreten. Zellbrunn bot dazu einen vortrefflichen Mittelpunkt. Wendel Döpler hatte sich zu Amorbach darüber mit Hans Berle und dem Mainzer Keller Weingand, seinem Fremde, verständigt. Schon von Amorbach aus hatte er die im Würzburg sich sammelnden Häufen getrieben, bis sie zu ihrem Sammelort Zellbrunn sich versammelten, und auch an alle Häufen in Oerdingen, Götz und Franken Vorstich in diesem Sinne geandt. Er hatte auch Dr. Mar Gerhard dazu eingeladen, indem er sich auf den Brief Florian Greiners an diesen berief. Am Halten, seinem gewöhnlichen Wohnort, wann er von dem neuen Wirtum zu den Gerichtstagen nach Zellbrunn kam, würde er ihn treffen.

Nur Mar Gerhard war die Einladung eine Erklärung aus seiner erzwungenen Unthätigkeit. Obgleich seine Ansicht in die Zukunft bei seinen geringen Mitteln die düsterte war, so bereute er dennoch seinen Ansehlich, die Hand der sozialen Ummwälzung, die ihm auf des Lebens Bühnen gerührt hätte, verdammt zu haben. Die Liebe zu Gie entzündete ihn tausendfach: sie blühte und duftete fort in aller Bedrängnis und sie fand unvermütet eine Bundesgenossin, als er von dem Ritter von Menzingen zurückgewiesene, Gie nur noch in der Kirche sehen und ihr bei dem Verlassen derselben weilsche einen Obzsch zuhören konnte. Die Bundesgenossin war das Fräulein von Badell. Gies Erziehung hatte ihr Herz gewonnen und sie wußte so ziemlich Weisheit, wie die Dinge standen. Joma bißt die Voluame, aber der Klatsch hat hundert zischende Zungen. Sie schloß sich auch in dem vorwiegend männlichen Kreise, der in dem Hause des Fräulein von Badell verkehrte. Der Bruch des jungen Eberhard mit seinem Vater, die pikante Entfremdung zwischen jenem und Stephan von Menzingen hatte ja auch für die Männer der Bewegung ein Interesse und die weibliche Ertratsungspade des Fräuleins fand leicht die Frau heraus, die hinter diesen Geschlechtsvein verborgen war. Das erste Leben des jungen Eberhards kostete ihr zu und sie hatte ihm nur den einen Vorwurf zu machen, daß er das Leben viel zu früher nahm. Aber dem war wohl abzuhelfen und da Frau Margarete von Menzingen und ihre Tochter ihr keinen Beistand machen zu wollen schienen, so ging sie, kurz entschlossen, wie sie war, zu ihm.

Dem Geismut der Frau von Menzingen mochte das derbe, humoristische Weisen des Fräuleins kaum entsprechen; sie hatte

aber, als die die nach ungerader einer Stunde sich entfernte, das wohlthunende Gefühl, als ob ein fröhlicher, früher Windstich die drückend schwere Luft, in der sie und Gie atmeten, zerlähnen hätte. Des Fräuleins lebhaft sich ausbreitende Weise, die jedes Ding bei redtem Namen nannte, mochte Frau von Menzingen nach langer Zeit wieder einmal lächeln und Gie sahling der Jugend hübschliche Vöcher an, von dem sie kaum noch wußte, daß es in ihrer Seele wohnte.

Als an demselben Abend Dr. Karlstadt, der jetzt in der Stadt frei umgehen und sprechen konnte, wie ihn der Geist trieb, Fräulein von Badell zufällig besuchte, sagte sie unter anderem zu ihm: Gott, Doktor, was bringt Sie immer wieder die Träumen von Fürsten, Herren und Päpsten? Es giebt noch andere Träumen, die viel interessanter sind. Das sind die Männer, die die Freiheit im Mund führen und zu Haus Weiber und Kinder unterdrücken. Demen wollte Ihr ins Gemüthen reden, und ihren Weibern, daß sie die Träume verdienen, weil sie sich solche Gedanken leisten.

Der Ritter von Menzingen hatte sich ihrer Ginnf nie fonderlich zu erwehren gehabt, sein Weib war ihr zu brav, und sie sich ausdrückte. Sein Unmut gegen Mar Gerhard stieß ihn vollends aus ihrer Gnade und sie gelobte sich, daß Gie und Mar trotz Herrn Stephan ein Paar werden sollten. Der Rat mochte vor ihm sitzen, sie fründete wieder ihm noch einer anderen Mann. Sie nahm die Liebenden in ihren Schutz und ihr Haus am Burghof ward ihnen zu einem Glanz füllenden Glüdes in der ringsum toibenden See der politischen Weilschichten.

Wach war der Jüngere Rat im Amte, allein der Ältere wollte ihm nicht ausgeben, so hart unklammeren ihn die Arme des Ausschusses. Denn er hatte die demselben Rechnungsbücher vorlegen müssen und die Prüfung derselben eine so heillose Unordnung ergeben, daß niemand darin sich zurechtfinden vermöchte. Auch betanden sich in dem Schöße nur achtundfünfzig Gulden her, da doch deren achtzigtausend vorhanden sein sollten. Erasmus von Musler und die drei Streiter wie die Staatsmitglieder hielten, die das Finanzwesen unter sich hatten, mußten sich darüber mit dem Ausschusse so hart verhandeln lassen, daß sie schier das Licht der Freiheit nicht wieder zu erlöthen glaubten.

(Fortsetzung folgt.)

Das hätte eine lebensgefährliche Verletzung zur Folge, die den Tod eines Menschen herbeiführt. Der so feurig dem Leben gewidmete Mann hat sich um die Arbeiterbewegung und die Arbeiterfrage besonders durch seine Tätigkeit als Redakteur des 'Mitteldeutschen Volksboten' verdient gemacht.

Die Agitationskommission des Reiches Ansbach-Schwabach gibt bekannt: Von unserem Kandidaten Hofmann erhielten wir bei der letzten Wahl im Reichstagswahlbezirk Ansbach-Schwabach die besten Resultate. Hofmann hat sich um die Arbeiterbewegung und die Arbeiterfrage besonders durch seine Tätigkeit als Redakteur des 'Mitteldeutschen Volksboten' verdient gemacht.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Maurer und Zimmerer! Die Auslieferung der Zimmerer und Maurer in Kiel, Hamburg, Altona, Wandorf und Bergedorf führt fort. — Die Unternehmer suchen an vielen Orten Deutschlands Arbeitswillige für diese Städte.

Der Streik der Steinsetzer in Hannover bei der Firma Knorr besteht immer noch. Als ein Unikum, das vereinzelt dastehen dürfte, kann es wohl bezeichnet werden, dass der einzige 'Arbeitsmittler' der sich bis jetzt gefunden hat, — Bevollmächtigter (!) der Filiale des Steinsetzer-Verbandes zu Hannover ist. — Die kaum glaubliche Mitteilung wird von unserem Genossenschaftlichen Parteimitglied gebracht.

Die Bildung der Krankenkassenpolitik richtet sich auch gegen die gewerkschaftliche Bewegung. In Polen wurde eine große volnische Gewerkschaftsversammlung für Sonntag anberaumt. Dasselbe ist von der Polizei verboten worden.

Die Veröffentlichung der Namen kontrollpflichtiger Arbeiter in der Sachse ist vom Kammergericht als zulässig befunden worden. Es handelte sich um eine Entscheidung in der Person, welche die sozialdemokratische Organisation gegen den verantwortlich zeichnenden Chefredakteur der Festschrift der Berliner Sozialdemokratischen eingeleitet hatte. Schon vom Landgericht war die Klage teilweise abgewiesen worden.

Der Streik der Maurer in Braunschweig dauert fort. Ein Einigungsbericht, der von den Arbeitern unterzeichnet wurde, ist von den Unternehmern nicht angenommen worden.

Ortskrankenkassen-Generalversammlung.

S. Halle a. S., 29. Juni.

Die erste ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Ortskrankenkassen im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt fand heute in Söborsch-Belleue statt. Anwesend waren 16 Delegierte der Ortskrankenkassen, jedoch wurden noch weitere Delegierte erwartet. Der Vorsitzende Brandes-Wagdeburg leitete die Versammlung herzlich willkommen und bedauerte, daß die eingeladenen Behörden — Landesversicherungsanstalt, Regierungspräsident, Magistrat der Stadt Halle — keine Vertreter entsandt haben. Nur die ebenfalls geladenen Ehrenräte, welche die Versammlung als zulässig befanden, wurden noch weitere Delegierte erwartet. Der Vorsitzende Brandes-Wagdeburg leitete die Versammlung herzlich willkommen und bedauerte, daß die eingeladenen Behörden — Landesversicherungsanstalt, Regierungspräsident, Magistrat der Stadt Halle — keine Vertreter entsandt haben. Nur die ebenfalls geladenen Ehrenräte, welche die Versammlung als zulässig befanden, wurden noch weitere Delegierte erwartet.

Der Bericht des Vorstandes erfasste die Brandes-Wagdeburg, der bekannt gibt, daß sich dem Verband bis heute 200 Ortskrankenkassen, denen etwa 100000 Versicherte angehören, angeschlossen haben. Weiter ergründete die Tätigkeit des Verbandes, welche man aufziehen will, jedoch ließe noch viel zu thun übrig, 440 Kassen müßten im Bezirk genommen werden. Viele Kassen kennen sich dem Verbands angeschlossen, weil die Behörden sehr häufig Schwierigkeiten bereiten. So habe er, a. ein Regierungsassessor Sieglitz in Sandersleben die Kasse reduziert, gelegentlich dessen von seinen 16 Leitern die Kasse gestrichelt, gelegentlich dessen von seinen 16 Leitern die Kasse gestrichelt. Wenn nur bei jeder Gelegenheit, wenn etwas Gutes für die Arbeiter geschieht, gesagt werde, es würde sozialdemokratische Tendenzen im Spiel, dann gehe daraus hervor, daß die Sozialdemokratie das Beste für die Arbeiter erhebe. (Beifall) Demot muß aber werden, daß der Verband keine Parteipolitik treibe. Was den Einzelnen außerhalb des Verbandes thue, das könne jedem gleichgültig bleiben. Neuerdings hat aber die herzogliche Regierung von Anhalt erklärt, daß im Juni bezüglich des Beitritts zu dem Verbands nichts mehr eingewendet werden soll. In Wagdeburg habe sollen die Bestimmungen, in der über den Weingelber Verbandstag Bericht erstattet werden sollte, politisch überbracht werden. Es sei dagegen Beschwerde geführt, die jedenfalls nach das Verwaltungsgericht beschäftigen werde. Den Kassenerbericht gab S. Leeb-Wagdeburg.

In der Diskussion wurde von mehreren Delegierten das Vorgehen der Behörden gegen den Verband einer scharfen Kritik unterzogen. Mitglieder, welche die Kosten der Reise zum Verbandstag nach Weingelber aus der Drösche bewilligten, sind mit einem Strafmandat bedacht worden. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurde die Kaufmännische Ortskrankenkasse Wagdeburg bestimmt. Als Bericht des Verbandes wurde Wagdeburg, beglückwünscht als Ort der nächsten Generalversammlung bestimmt.

Ueber die Landesversicherung Sachsen-Anhalt und die Krankenkassen im Bezirk derselben referierte Paul Kampmeier, Redakteur der Krankenfassen-Zeitung aus Gröben im Taunus. Seine Ausführungen gipfelten in folgender Resolution, die einstimmig angenommen wurde.

Resolution.

Die erste Verammlung des Verbandes der Ortskrankenkassen im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt legt die Gründung lokaler Zentralkommissionen an, um die Krankenfassenmitglieder für eine Verwirklichung der gemeinsamen Interessen zu sorgen.

größeren leistungsfähigen Klassen und zu einem Ausbau des Krankenversicherungswesens. Neben einer Verwirklichung der Reformen der Verband der Ortskrankenkassen eine Umgestaltung der Ortskrankenkassen in Ortskrankenkassen in die Wege zu leiten. Durch diese Umgestaltung würde die Zahl der Versicherten, die einen Einfluss auf die Wohlfahrt der Arbeiterklasse haben, sich erhöhen. Die Verwirklichung des Einflusses der Versicherten in der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt vom Vorstande der Anstalt der Charakter einer ausserparlamentarischen Vertretung angenommen werden.

Jeden Beamten im Vorstand ist mindestens im Statut der Ortskrankenkassen ein Mitglied der Versicherten und der Arbeitgeber vorzulegen. Der Ausschuss hat ferner seine statutarischen Befugnisse über die Vermögensverwaltung der Ortskrankenkassen zu erweitern, damit er eine fortschrittliche Wohnungsreform zu Gunsten der Versicherten einleitet. Bei der Festlegung der Grundzüge für die Gewährung von Darlehen zum Erwerb von Wohnraum ist zu betonen, daß nur die Arbeitergenossenschaften mit gemeinschaftlichem Eigentum durch Darlehen zu fördern sind. Denn diese gewähren selbst den bemittelten Arbeitern eine Verbesserung ihrer Wohnungsverhältnisse, sie helfen ihr nicht an die Scholle und sichern ihm die Selbstverwaltung über die im gemeinschaftlichen Besitze befindlichen Genossenschaftsbauten.

Der Ausschuss hat ferner die Landesversicherungsanstalt S.A. zu einer gleich regen Tätigkeit auf dem Gebiete des gemeinnützigen Wohnungsbaues anzuweisen, wie sie schon seit Jahren von der Landesversicherungsanstalt S.A. in Hannover geleistet wird. Das heißt, es sollen zum Betrag von 10000 Mark nicht 1,5 Millionen Mark, sondern 1,5 Millionen für die Tätigkeit in der Versicherungsanstalt ausgeworfen werden. Ferner muß der Ausschuss eine Förderung der Errichtung von Volkserholungsstätten nach dem Beispiel der Berliner Versicherungsanstalt und eine Erweiterung der Sozialversicherungsstelle der eigenen Sozialen Anstalten auf nach dem Beispiel der Landesversicherungsanstalt Braunschweig, Thüringen anregen. Der Ausschuss hat darauf hinzuwirken, daß die Landesversicherungsanstalt S.A. mindestens nie, aber schlechter finanziell gestellte Versicherungsanstalt Hannover, 1/1 Prozent der Beiträge für das Selbstversicherung über die im gemeinschaftlichen Besitze befindlichen Genossenschaftsbauten.

Folgende von Erich Wendtland begründete Resolution wurde ebenfalls mit großer Majorität angenommen:

Die heutige erste Generalversammlung des Verbandes der Ortskrankenkassen im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, die abendliche Wahrung der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt bereit. Uebernahme des Heilberufes gemäß § 18 des Sozialversicherungs-Gesetzes; sie mißbilligt ferner, daß die Versicherungsanstalt die Uebernahme des Heilberufes abhängig macht von der Willfährigkeit der Kassen, auf nach dem Beispiel der Landesversicherungsanstalt Braunschweig, Thüringen anregen. Der Ausschuss hat darauf hinzuwirken, daß die Landesversicherungsanstalt S.A. mindestens nie, aber schlechter finanziell gestellte Versicherungsanstalt Hannover, 1/1 Prozent der Beiträge für das Selbstversicherung über die im gemeinschaftlichen Besitze befindlichen Genossenschaftsbauten.

Ueber die Ergebnisse der Umfrage vom 1. April bezüglich der Statuten und Bestimmungen über Kontrollvorschriften der Krankenkassen im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, die abendliche Wahrung der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt bereit. Uebernahme des Heilberufes gemäß § 18 des Sozialversicherungs-Gesetzes; sie mißbilligt ferner, daß die Versicherungsanstalt die Uebernahme des Heilberufes abhängig macht von der Willfährigkeit der Kassen, auf nach dem Beispiel der Landesversicherungsanstalt Braunschweig, Thüringen anregen. Der Ausschuss hat darauf hinzuwirken, daß die Landesversicherungsanstalt S.A. mindestens nie, aber schlechter finanziell gestellte Versicherungsanstalt Hannover, 1/1 Prozent der Beiträge für das Selbstversicherung über die im gemeinschaftlichen Besitze befindlichen Genossenschaftsbauten.

Locales und Provinzielles.

Halle a. S., 30. Juni.

Baensch contra Volksblatt. Die Klage des Fabrikbesitzers Heinrich Baensch in Kettin gegen den Kollegen Weiskmann, über welche wir vor fünf Wochen berichteten, kommt am Mittwoch, den 2. Juli, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Heinrich Baensch sieht sich durch eine Notiz in Nr. 92 unserer Wochenschrift vom 20. April beleidigt. In dieser war von dem Erscheinen einer Broschüre Kenntnis genommen, in welcher Oswald Baensch seine Brüder Adolf, Franz und Heinrich Baensch wegen einer Erbschaftsangelegenheit öffentlich angegriffen. Einzugeliefert war, daß die Gebr. Baensch die Broschüre aufgegeben hatten. Daß sie den Tatsachen nicht entsprechen, und diesfalls hat Heinrich Baensch wider uns. Sein Bruder Adolf hat den unter den obwaltenden Umständen einzig richtigen Weg beschritten und in einer Zuschrift an uns den Aufschluß beibringen. Heinrich Baensch hat dies nicht getan, sondern verlangt gerichtliche Sühne.

Keimfreie Kindermilch. Wie wir vor mehreren Tagen mitteilten, beginnt mit morgen, dem 1. Juli, die Abgabe keimfreier (sterilisierten) Kindermilch. Die Anfrage, die bei Beratung der Vorlage im Stadtvorordneten-Kollegium von Genossen Krüger an den Magistrat gerichtet wurde, aber damals unbeantwortet blieb, die Frage nämlich, ob etwa die Entnahme dieser Kindermilch den Familienvätern als Arzeneimitteilung angerechnet werden, ist in der Bekanntmachung ausdrücklich verneint worden. Der Magistrat wird wohl inzwischen auf der Ueberzeugung gekommen sein, daß es ganz unzulässig Stellung zu der Frage nehmen müßte, wenn die Arbeiter von der Einrichtung Gebrauch machen könnten.

Die Entnahme der Milch erfolgt zu ermäßigtem Preise und gegen Kontrollmarke. Da die letzteren vorläufig nur an Einwohner des I. Polizeiviertels (Marktorste) abgegeben werden sollen, die Hirschapotheke jedoch von sehr vielen Einwohnern anderer Polizeiviertel um Abgabe von Kontrollmarken erucht wird, so ergeben sich daraus ärgerliche Auseinandersetzungen, an denen jedoch die Hirschapotheke nach Lage der Sache durchaus unschuldig ist, denn es darf der Instruktion nicht zumider handeln.

Der Versuch ist vom Magistrat mit einem bemerkenswerten Ungeschick unternommen worden. Der Magistrat ist in immer ungeschickter, wenn er das ihm fremde Gebiet sozialer Reformen

befreite. Daß er die Veruche mit keimfreier Kindermilch im Marktorste anstellt, ist um deswillen verfehlt, weil er sich in diesem Viertel verhältnismäßig wenige Arbeiter wohnen, und weil meistens in diesem Viertel bei der starken Kinderlosigkeit mehr als in den anderen Stadtbezirken noch mehrere Wirtshäuser mitwirken, die durch Verarbeitung der sterilisierten Milch nicht betroffen werden. Es ist darum recht wohl möglich, daß trotz starker Antragsnahme der Milch die Kinderlosigkeit in diesem Viertel sich nicht entsprechend vermindert. Dann wird der Magistrat kommen und sagen, der Versuch habe sich nicht bewährt, während doch in Wirklichkeit nur seine verkehrte Disposition schuld am Ausbleiben des Erfolges wäre.

Biel geeigneter für Vornahme des Veruchs wären einige Straßenzüge im Süden und Norden der Stadt mit starker Arbeiterbevölkerung gewesen. Die Abgabe der Milch wäre dort viel schneller vor sich gegangen, weil in manchem der Straßen 15, 20 und mehr Arbeiterfamilien wohnen, während im Marktorste manches Haus überhaupt keine Arbeiterfamilie aufweist. Auch wäre das Abklingelnde des herumschweifenden Milchgenusses in jenen weniger geräumigen Straßen eher von allen verletzenden Familien gehört worden, als in den karmeliten Quartieren der inneren Stadt.

Vielleicht steht der Magistrat selbst bald ein, daß seine Disposition nicht geschickt gewesen sind und erweitert in der von uns andeutend Weise den Rahmen der Bezirke, in denen die Veruche angestellt werden. Den im Marktorste wohnenden Arbeiterfamilien kann nur der Tag gegeben werden, in möglichstem Umfang von der Einrichtung Gebrauch zu machen.

Die Reinigung der Milch-Apothek ist bei dieser Gelegenheit gern bei der Reinigung der Arbeiterfamilien wohnen, während im Marktorste manches Haus überhaupt keine Arbeiterfamilie aufweist. Auch wäre das Abklingelnde des herumschweifenden Milchgenusses in jenen weniger geräumigen Straßen eher von allen verletzenden Familien gehört worden, als in den karmeliten Quartieren der inneren Stadt.

Zum Maurerstreik

ist heute nur zu melden, daß es gelungen ist, vom Unternehmer Magroff die Streikbrecher, die ihm Maurermeister Schütze 'Lehweise' überlassen hatte, wieder wegzuziehen, und daß die übrigen Arbeitswilligen wegen alzu ungenügender Leistungen von Magroff selbst entlassen werden müßten.

Ueber folgende Bauten ist noch die Sperre verhängt: Bäckerei, Hammer, Kasse, Magroff, Dohme, Bindrich, Burghardt, Kasse und Prohmann.

Wobenswert — aber strafbar.

Zum 8. März, gelegentlich der militärischen Stellung hatten die Militärpflichtigen aus dem Ort Burg, Schömmel, Kapellen und Wilsdorf einen Unzug mit Musik geplant und dieses dem zuständigen Amtsvorsteher angemeldet. Der Amtsvorsteher verweigerte die Erlaubnis mit dem Hinweis, die jungen Leute könnten bei den jetztigen schlechten Zeiten ihr Geld besser verwenden, als für solche Unzüge mit Musik, sie sollten das Geld lieber sparen. Die Stellungs-pflichtigen ließen sich aber von ihrem Vorhaben nicht abbringen und zogen trotzdem mit Musik durch die genannten Ortsteile, weshalb 16 Personen, Landwirtsöhne, Gärtner und Bahnarbeiter wegen groben Unfugs und Uebertretung des preussischen Weingesetzes von dem Schöffengericht unter Anklage standen. Die jungen Leute räumten die Teilnahme am Unzug ein, bestritten aber, durch Singen und Schreien Unzug verübt zu haben. Sie hatten durch den Unzug zur Freude über den Eintritt in den Berufsstand Ausdruck geben wollen. Das Gericht sprach die Angeklagten von der Verübung des groben Unfugs frei, beurteilte sie aber als fähig wegen Uebertretung des Weingesetzes zu je 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft. In der Urteilsbegründung hieß es, die Sache liege sehr milde, und es sei mit Freuden zu begreifen und lobenswert, daß die Angeklagten gern Wehrpflichtige waren; die polizeilichen Anordnungen dürften sie aber nicht außer acht lassen, weshalb sie sich strafbar machten.

Achtung, Maurer und Zimmerer! In der hiesigen hiesigen Presse liest der Vier-Städte-Bund nach immer Bestehen nach Somburg, Altona, Wandorf und Bergedorf und macht die Angebote durch den Postweg des 65 Vi-Stundenlohn besonders anziehend. Daß sich auch dadurch kein Maurer taufen läßt, nehmen wir als selbstverständlich an; es kann jedoch nicht oft genug auf die verdeckte Praktik der Hamburger Bauhütte hingewiesen werden.

Bei den Sprengarbeiten in dem Steinbruch am Schülberg in Kröllwitz scheint man nicht mit der nötigen Vorsicht umzugehen, denn es wird uns berichtet, daß am Sonnabend eine Frau Brodhaus von einem abgetragenen Stein so unglücklich an den Kopf getroffen wurde, daß eine 3 Zentimeter lange Wunde entstand und die Frau die Klinik aufsuchen mußte. Die Arbeiter werden im Auftrag der hiesigen Stadtverwaltung ausgeführt; es ist erforderlich, daß diese für Abhilfe sorgt, damit die sehr Anwohner des Schülberges nicht in ständiger Lebensgefahr schwelgen.

Ausgefällte Krankenkasse. Der Polizeipräsident von Berlin bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die 'Eiche', allgemeine deutsche Volkskrankenkasse (Eingetragene Hilfskasse Nr. 130) in Berlin, sich durch Befehl der außerordentlichen Generalversammlung vom 9. Juni 1902 aufgelöst hat. Mit der Abwicklung der Geschäfte der aufgelösten Kasse ist durch Befehl der Generalversammlung der Justiz-Minister a. D. Albert Hauver N. O. 18 Juli 1902, 76, II. betraut worden; der Geschäftsraum des Liquidators befindet sich vorläufig im alten Rajenlokal N. O. 55 Prenzlauer Allee 36, I. Berlin. Unterhaltungsansprüche gegen die Kasse und alle Anfragen sind an den Liquidator zu richten. Bekanntlich war auch das Volksblatt mehrmals gezwungen, Unregelmäßigkeiten bei Krankenfassen aufzudecken.

Ueber den Heilberuf in der Mittelweide infolge mangelhafter Kanalanlage sind, wie uns berichtet wird, bisher

Grosser Inventar-Ausverkauf Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 n. 3.

